

■ TEXT: MARTIN OSSBERGER

# Die sieben Prinzipien der Hermetischen Philosophie

Findet eine alte Weisheitslehre Antworten zu modernen Problemen? Ist das möglich? Ist manches Wissen nicht irgendwann veraltet? Das Kybalion zeigt uns in einer Studie über die hermetische Philosophie, dass Erkenntnisse zeitlos sein können. Es entsteht eine moderne Lehre mit Antworten auf uralte Probleme der Menschen.

1. *Prinzip der Geistigkeit*
2. *Prinzip der Entsprechung*
3. *Prinzip der Schwingungen*
4. *Prinzip der Polarität*
5. *Prinzip des Rhythmus*
6. *Prinzip der Ursache und Wirkung*
7. *Prinzip des Geschlechts*



Thot ist in der ägyptischen Mythologie der ibisköpfige Gott des Mondes, der Magie, der Wissenschaft, der Schreiber und des Kalenders.

**H**ermes Trismegistos, ein Weiser, ein „Meister des frühen Menschheitsgeschlechts“, gilt als Begründer der hermetischen Philosophie. Er soll ca. 3000 v. Chr. in Ägypten gelebt haben und wurde von den Ägyptern als Gott Thot verehrt.

Das Wissen der hermetischen Philosophie sollte, wie bei allen initiatischen Schulen üblich, nur von „Lippe zu Ohr“ weitergegeben werden und nur denjenigen erreichen, der dazu bereit war. Noch heute wird das Wort „hermetisch“ in der Bedeutung von Verschwiegenheit und Abgeschlossenheit verwendet. Denn erst „wenn die Ohren des Schülers bereit sind zu hören, dann kommen die Lippen, sie mit Weisheit zu füllen“. Das Kybalion vereint dieses Wissen in Essenzen in einer schier unübertroffenen Klarheit. Alle großen Religionen und Philosophien des Westens wie Ostens schöpften weit reichende Erkenntnisse aus dieser Weisheitslehre.

### 1. Prinzip der Geistigkeit

**„Das All ist Geist,  
das Universum ist geistig“**

Jeder Mensch, der sich in seiner Welt umschaute und die Dinge verstehen will, stellt sich irgendwann unweigerlich die Frage: „Wer oder was steht hinter allem?“ Wir erleben eine Wirklichkeit, in der sich alles verändert, nichts steht still, alles wird geboren, wächst und stirbt.

Das einzig Dauerhafte ist der Wechsel. Aber muss diesem Wechsel nicht eine Kraft zugrunde liegen, eine Realität, die nicht dem Gesetz der Veränderung unter-

worfen ist, sondern Substanz besitzt? Diese substantielle Realität hat viele Namen, wir kennen sie unter dem Namen „Gott“, die Hermetiker nennen sie „das All“. Das All ist unerkennbar, unendlich und deswegen nicht zu begreifen. Trotzdem hat



jeder Mensch eine intuitive Erkenntnis der Existenz des Alls. Das nennen wir heute Religion.

Doch woraus besteht das All? Im Wissen darum, dass das All alles ist, was wirklich existiert, in seiner Unendlichkeit und Unwandelbarkeit, wurde das All zum schöpferischen Geist; es wird reiner Geist (gleichbedeutend mit „lebende Kraft“ oder „Lebensessenz“) genannt. Wenn das All die schöpferische Kraft hinter allem

ist, dann muss auch das Universum eine Schöpfung des Alls sein. Doch auf welchem Weg wird das Universum erschaffen? So wie der Mensch Bilder in seinem schöpferischen Geist erzeugt, die zuweilen sehr stark sein können – man denke nur an eine sich selbst erfüllende Prophezeiung –, so ist das Universum eine geistige Schöpfung des Alls!

Alles im Universum ist also geistig, aber ist dann alles um uns herum nur Illusion und unwirklich? Nach absoluter, „göttlicher“ Wahrheit ist das Universum substanzlos und unwirklich. Jedoch vom relativen, „menschlichen“ Standpunkt aus ist dieses Universum sehr real! Jemand, der dies leugnet, gleicht einem Hans-guck-in-die-Luft, der nur nach oben schaut, nicht aber über seine Schritte wacht. Denn die Naturgesetze sind zwar geistiger Natur, aber für uns „eiserne Gesetze“.

### 2. Prinzip der Entsprechung

**„Wie oben, so unten;  
wie unten, so oben“**

Eine andere, vielleicht geläufigere Ausdrucksform wäre:

„Wie im Kleinen, so im Großen“. Dieses Prinzip erleichtert einem, manche Unklarheiten zu verstehen, auch verborgene Geheimnisse der Natur. Es erlaubt den Menschen, vom Bekannten zum Unbekannten Schlüsse zu ziehen. Beispielsweise befähigen den Menschen die Kenntnisse der Geometrie, weit entfernte Sterne und ihre Bewegungen zu verstehen.

Mit diesem Prinzip lässt sich verstehen, dass „das All in allem“ ist, oder, wie es

eher im christlichen Kontext heißt „Gott ist mitten unter uns“. So wie das All das Universum, also auch uns, geistig erschuf, so besitzt der Künstler eine Idee seiner Schöpfung. Durch die Umsetzung dieser Idee in ein Gemälde, eine Skulptur oder ein Gedicht manifestiert sich der Geist des Künstlers.

Beispielsweise existiert GOETHE in der Figur des Faust, und Faust ist ein Teil von GOETHE. Und so existiert auch das Göttliche in jedem von uns und jeder Mensch hat Anteil am Göttlichen.

### 3. Prinzip der Schwingungen

**„Nichts ist in Ruhe, alles bewegt sich, alles ist in Schwingung“**

Alle Unterschiede in der Welt hängen von den verschiedenen Graden der Schwingung (Bewegung) ab. Am unteren Ende der Skala ist die grobe Form der Materie, die eine so geringe Schwingung besitzt, dass sie in Ruhe zu sein scheint. Dagegen hat die Schwingung des Alls einen so unendlichen Stärkegrad und eine so unendliche Geschwindigkeit, dass auch sie in Ruhe zu sein scheint – so wie ein reißend schnell drehendes Rad bewegungslos erscheint. Zwischen diesen Polen gibt es unzählige Grade von Schwingungen, nichts ist unbewegt.

Die Bewegung der Materie, wie wir sie mit unseren Augen nicht wahrnehmen können, findet auch in der modernen Wissenschaft Ausdruck.

Einstein bewies mit seiner weltberühmten Formel  $E = mc^2$ , dass Energie und Materie äquivalent sind, also Materie auch als Energie aufzufassen ist. Und die Urknalltheorie geht davon aus, dass am Anfang nur reine Energie bei unvorstellbar heißen Temperaturen (hohe Schwingung) existierte und erst



durch Abkühlung (geringe Schwingung) Materie entstehen konnte.

Materie, wie auch das bedruckte Papier, das der Leser gerade vor sich hat, ist demnach kondensierte Energie, die zwar in Ruhe zu sein scheint, aber durch nachweisbare Schwingungszustände andauernd in Bewegung ist.

Die hermetischen Lehren sagen weiterhin, dass auch unsere Gedanken oder Wünsche von Schwingungen begleitet sind. Jeder Gedanke, jede Erregung hat eine entsprechende Schwingungszahl. Durch Kenntnis dieses Prinzips kann der Geist auf eine gewünschte Stufe gelangen und so Kontrolle über seine Gedanken, Gefühle erhalten, gleich einer „geistigen Verwandlung“. Dabei gilt der Grundsatz: „Wenn du deine Stimmung ... ändern willst, so ändere deine Schwingung.“ Dies kann durch Konzentrationsübungen und Aufmerksamkeit im täglichen Leben erreicht werden.

### 4. Prinzip der Polarität

**„Alles ist zweifach, alles hat zwei Pole ... alle Wahrheiten sind nur halbe Wahrheiten“**

Wie wir wissen, hat alles zwei Seiten.

Hier ein paar Beispiele: Wo ist auf dem Thermometer gekennzeichnet, was „kalt“ oder „warm“ ist? Es gibt keine Stelle auf dem Thermometer, wo die Kälte aufhört und die Hitze beginnt. Die beiden Pole derselben Sache, wie auch „Lärm“ und „Ruhe“, besetzen zwei extreme Positionen und zwischen diesen beiden gibt es unendlich viele Abstufungen.

Beide Pole sind abhängig voneinander, sie können nicht ohne das andere Extrem existieren. So kann „Licht“ nicht ohne „Finsternis“ bestehen, „Mut“ nicht ohne „Furcht“. Auch zwei anscheinend so





gegensätzliche Eigenschaften wie „Liebe“ und Hass“ sind nichts weiter als die extremen Pole derselben Sache. Wer hat noch nicht das unverstündlich schnelle Umschlagen von verliebten Gefühlen in hass-erfüllte Empfindung erlebt?

Diese Erkenntnis, dass alle Zustände nur eine Sache des Grades sind, befähigt jeden, seine inneren Zustände (z.B. Gefühle) durch Steigern oder Senken der Schwingung von einer Polarität zur anderen zu verschieben. So wird man zum Meister seiner geistigen Zustände anstatt sein Diener oder Sklave. Es geht um die Konzentration auf die entgegengesetzte Eigenschaft. Ein ängstlicher Mensch sollte seine Zeit nicht darauf verwenden, sei-

ne Furcht abzutöten, sondern Eigenschaften des Mutes pflegen. Wenn man sich auf den positiven Pol einer Eigenschaft besinnt, so verliert sich automatisch der negative Pol.

## 5. Prinzip des Rhythmus

**„Alles hat seine Gezeiten,  
alle Dinge steigen und fallen“**

Dieses Prinzip offenbart sich in der Schöpfung und Vernichtung von Welten und Nationen (z.B. römisches, ägyptisches Reich); in Geburt, Wachstum, Reife, Niedergang, Tod und Wiedergeburt alles Lebendigen. Das Schwingen des Pen-

dels zeigt sich in dem Wechsel von Tag und Nacht, Sommer und Winter.

Auf geistige Vorgänge angewendet, gleich Ebbe und Flut, empfindet derjenige, der zu großer Freude fähig ist, auch tiefe Trauer. Wir kennen das, je höher jemand steigt, desto tiefer kann er fallen. Das Schwingen des Pendels in eine Richtung bestimmt das Schwingen in die entgegengesetzte Richtung, wie beim Pendel einer Uhr. Dies ist für unser Leben sehr bedeutsam, denn im Allgemeinen muss man für alles, was man hat oder was einem fehlt, den „Preis bezahlen“, damit das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Die Dinge, die man gewinnt, werden immer mit denen bezahlt, die man verliert. Der

Reiche besitzt viel, was dem Armen fehlt, wohingegen der Arme oft Dinge besitzt, nach denen der Reiche vergeblich strebt.

Doch können wir dem Rhythmus des Pendels entgehen? Von einer höheren Ebene aus betrachtet findet der Pendelschlag auf der niedrigeren, unbewussten Ebene statt, das Bewusstsein bleibt davon unberührt. Es ist wie eine „Weigerung“ oder „Verneinung“ des Einflusses des Pendelschlags. Selbstbeherrschung ist der Schlüssel zu dieser höheren Ebene, dann werden wir nicht mehr vom geistigen Pendel der Stimmungen und Gefühle willenlos hin- und hergeschleudert.

## 6. Prinzip der Ursache und Wirkung

**„Jede Ursache hat ihre Wirkung;  
jede Wirkung ihre Ursache“**

Aus der Schule kennen wir noch das bekannte Axiom von Newton: *actio = reactio*, welches besagt, dass auf jede Aktion (Kraft) gleichzeitig eine gleich große Reaktion (Gegenkraft) folgt. Dabei geht keine Energie verloren, sie bleibt vollständig erhalten (Energieerhaltungssatz). Wenn jede Wirkung eine Ursache hat, dann sind „Zufälle“ nur Gesetze, die wir noch nicht kennen oder verstanden haben oder auf die wir keinen Einfluss haben. Das Würfeln einer bestimmten Zahl scheint zufällig zu sein. Bei genauerer Betrachtung aber zeigt sich die Ursache in der Lage des Würfels im Becher, der Muskelkraft beim Wurf, der Lage des Tisches usw.; und hinter diesen Ursachen stehen Ketten von vorhergehenden Ursachen, die einen Einfluss auf die Zahl des Würfels hatten.

Aber ist dem Menschen mit dieser „Bestimmung“ des Lebens nicht der „freie Wille“ genommen, ist er nicht ein blinder Automat? Nach dem Prinzip der Polarität sind beides, Bestimmung und freier Wille, nur halbe Wahrheiten und der Mensch

befindet sich näher am einen oder anderen Extrem. Ein Schriftsteller des Altertums drückte das folgendermaßen aus: „Je mehr die Schöpfung vom Mittelpunkt entfernt ist, umso gebundener ist sie, je näher sie dem Mittelpunkt ist, desto näher ist sie der Freiheit.“ Viele Menschen orientieren sich hauptsächlich an anderen Menschen und vergleichen sich ständig mit ihnen. Sie werden wie Figuren auf dem Schachbrett hin- und hergerückt. Als Spieler steigt der Mensch erst dann auf, wenn er die Ursache seines Handelns in seinem authentischen Wesen selbst findet und nicht unter dem Einfluss seiner Umgebung oder seiner vorübergehenden Stimmungen steht. Er ist wie ein gewandter Schwimmer, der sich auch auf stürmischem Wasser zielgerichtet bewegen kann und nicht wie ein Stück Holz von den Wellen ziellos hin- und hergetragen wird.

## 7. Prinzip des Geschlechts

**„Geschlecht ist in allem, alles hat männliche und weibliche Prinzipien“**

Das Prinzip des Geschlechts befasst sich mit Zeugung und Schöpfung. Die Aufgabe des männlichen Prinzips ist es, eine bestimmte ihm innewohnende Energie auf das weibliche Prinzip zu richten und so die schöpferischen Prozesse in Gang zu setzen. Das männliche Prinzip gibt die Initialzündung, um die Erzeugung der Dinge ins Rollen zu bringen. Das weibliche Prinzip leistet dann die tatsächliche schöpferische Arbeit. Beide Prinzipien sind

voneinander abhängig, das eine kann nicht ohne das andere wirken.

Diese beiden Prinzipien können wir ständig um uns herum beobachten, z.B. im partnerschaftlichen Umgang zwischen Mann und Frau. Wer geht bei einer Wanderung meist vorneweg und liest die Wanderkarte? Und wer beschäftigt sich zu meist mit der Einrichtung der gemeinsamen Wohnung?

An diesen sieben Prinzipien fesselt mich die Überzeitlichkeit der Aussagen. Man denke nur an ein hermetisch geschlossenes Einmachglas mit Lebensmitteln darin. Nach langer Zeit noch kann man es öffnen und das Essen verzehren, da die Luft es nicht verderben konnte. Es scheint, als wäre an dem Inhalt des Einmachglases die Zeit vorbeigegangen, dem „Zahn der Zeit“ entzogen, gleichsam zeitlos. So eröffnet sich für jeden, der das Glas der Hermetik öffnet, eine unverbrauchte, aktuelle Philosophie, in der jeder die für sein Leben geltende Wahrheit entdecken kann. ■

Quelle: Kybalion, edition akasha, Edis GmbH, Sauerlach 1997, ISBN 3-931618-01-3

Einen ausführlichen Artikel zum Thema „Kybalion“ finden Sie auch auf der Website von Neue Akropolis Deutschland: <http://www.neue-akropolis.de> in der Rubrik PhiloSercive/Philosophisches Lexikon/Kybalion

